

Amts & Intelligenzblatt

Ercheint wöchentlic
mal und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 fr.
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 38 fr.

für den

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungsgebühr die Spalte
Garmon-Beile ober beien
Raum 2 Kreuzer.
Annoncen, die bis Montag, Mitt-
woch u. Freitag Mittags eintreff-
fen in der Tags darauf erschei-
nenden Nummer Aufnahme.

No. 63. Dreihunddreißigster Jahrgang. **Dienstag den 28. Mai 1872**

Amtsche und Privat-Anzeigen.

Oberamt Waiblingen.

An die Orts-Vorsteher.

Die Sportel-Verzeichnisse pro 1. März bis ult. Mai d. J. mit den Geldbeträgen sind bis 4. Juni d. J. unfehlbar ein-
zufenden.

Waiblingen am 27. Mai 1872.

R. Oberamt
Schüler.

Waiblingen.

An die Orts-Vorsteher.

Sekretär Ketter bei dem R. Oberreferendingsrath hat eine Handausgabe der Militärerfag-Instruktion,
enthaltend die bis jetzt erschienenen Normalien und Erläuterungen, die Arzthinstruktion, überhaupt Alles, was auf das Ersatzwesen
Bezug hat, mit ausführlichem Sachregister bearbeitet, die 2 fl. 24 fr. bis 2 fl. 36 fr. kosten wird, und das Oberamt angegangen,
die Herren Ortsvorsteher darauf zum Zweck von Bestellungen aufmerksam zu machen, die im Lauf dieser Woche hier zu machen
wären.

Den 26. Mai 1872.

R. Oberamt
Schüler.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Das Grasen im Dinkelfeld ist von jetzt
an bei Strafe verboten.

Den 25. Mai 1872.

Stadtschultheißenamt.

Revier Hohengehren.

Holz-Verkauf.



Mittwoch den 5.
Juni aus Wedel-
han: 2 (Küfer-)
Eichen mit 3,4 Fest-
Meter, 2 Buchen
1,6 F.-M., 4 Bir-
ken 1,6 F.-M.

Scheiter u. Prügel, Raummeter: Buchen 8,
birken und erlen 8; Anbruch: eichen 75,
übriges Laubholz 33; 8000 meist buchene
Stängleswellen.

Am 9 Uhr auf der Winterbach-Schlich-
ter Straße.

Schorndorf den 23. Mai 1872

Fischbach.

Neustädter Mühle.

Der Unterzeichnete hat ungefähr 2 Mor-
gen Heugras in den Waasengärten bei
Waiblingen zu verkaufen.

Mühlebesitzer Lorenz

Waiblingen.

Ein Schuhmacher-Geselle

findet Arbeit bei

J. Kuppinger sen.
Schuhmacher.

Waiblingen.
1 Viertel hohen Klee im Rosberg ist
zu verpachten.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Virginisches Vulkan-Öl,

als Maschinen-Öl empfehlend, ist zu haben bei

G. C. Herzog.

Waiblingen.

Geschliffene Gußstahl-Sensen

unter Garantie ausgezeichneter Qualität, empfiehlt

G. C. Herzog.

Das berühmte Brust-Bonbons

Arabische Gummi-Kugeln

bereitet von Stuppel & Schrempf in Alpirsbach wird von
Ärzten bestens empfohlen bei allen Brust- und Halsleiden, bei Husten,
Heiserkeit, Brustschmerzen, Verschleimung der Lungen.

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Vorräthig in Waiblingen in den Apotheken.

Waiblingen bei Ph. Fr. Weiß, Wittwe.

Winterbach bei C. F. Blinzig.

Schorndorf in den Apotheken.

Wimmenden in den Apotheken.

bei C. F. Glock.

Fellbach bei Gottl. Aldinger.

In denselben Niederlagen befinden sich die von uns dargestellten Magen-
Morsellen, welche bei allen Magenleiden, schlechter Verdauung Appe-
titlosigkeit, unruhigem Schlaf, Gähnen nach Tisch, stets mit bestem Erfolg
angewendet worden.

Waiblingen.

Ich bin gesonnen, meinen be-
stehenden Hausantheil über der
Brücke zu verkaufen oder zu
zu vermieten.



Gottlieb Mall.

Waiblingen.

Klee zu verpachten.

Den Ertrag von 1/2 Mrg. ewigen Klee
hat austräglich auf den ganzen Sommer
zu verpachten.

Fr. Kretschmar.

Waiblingen.

Dankfagung.

Für die so herzliche Theilnahme während des langen Krankenlagers unserer unvergesslichen Tochter und Schwester

Friederike

sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhesätte und den erhebbenden Gesang sprechen wir durch dieses unsern herzlichen Dank aus.

Die trauernden Eltern und Geschwister:

Christian Spaich.
Karoline geb. Brith.

Rommelshausen.



Einen noch in gutem Zustand befindlichen Spannigen Wagen mit eisernen Achsen und eisener Räder sammt Heuleitern habe ich zu verkaufen oder umzutauschen gegen einen kleineren Wagen.

Philipp Seybold, Jaf. S.

Alle gichtischen und rheumatischen Uebel, auch in veralteten Fällen, heilt schnell und sicher die

amerikanische Gicht-Salbe.

und ist dieselbe deshalb bei vielen Familien ein unentbehrliches Hausmittel geworden und viele glaubhafte Zeugnisse anerkennen die wirklich vortreffliche Wirkung derselben.

Zu haben in Töpfen mit Gebrauchsanweisung bei

Carl Steinlen in Waiblingen.

Waiblingen.

3 Viertel ewigen Klee ist auf das ganze Jahr zu verpachten.

Von wem? sagt die Redaktion.

Steinreinach.

Christoph Lauer hat ein starkes, wenig gebrauchtes Handwäglele zu verkaufen.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenfranke.

Durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichbare, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene **echte Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf beim Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon viele Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt, und sicher vor Erblinden geschützt worden, und erfreut sich deshalb eines allgemeinen Weltruhmes, welches auch die täglich einlaufenden Lobrehebungen und Atteste beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medicinalstellen geprüft und begütachtet, als bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel empfohlen und a Flacon 36 kr zu beziehen durch die

R. F. Buch'sche Buchdruckerei in Waiblingen.

Quart- & Folio-Rechnungen sind stets vorrätzig zu haben in der

R. F. Buch'schen Buchdruckerei.

Hornschröter (männliche)

werben zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

A M E R I K A.

30,000 Erben verlangt!

Im Verlage von **W. U. Reichert**, Director des Deutsch-Amerikanischen Nachweisungs- und Auskunfts-Bureau, in **Fort Wayne, Indiana,**

ist soeben ein authentisches Verzeichniß von 29,780 Namen erschienen von Personen, die in Nord- und Süd-Amerika, Mexico und Canada seit dem Jahre 1770 gestorben sind und meistens Vermögen hinterlassen haben, auf das von den Erben noch kein Anspruch gemacht ist. Hierunter befinden sich Namen vieler Personen, die in den Kriegen von 1776 bis 1815, sowie im mexikanischen Kriege von 1845 bis 1848 und im Kriege von 1861 bis 1865 gefallen oder in Spitalern und auf Kriegsschiffen gestorben und deren Verwandte und Erben unbekannt sind.

Dieses alphabetisch geordnete Verzeichniß, zu dem das Material den Archiven der betreffenden Regierungen entnommen ist und eine achtjährige mühsame und kostspielige Arbeit erforderte, ist in Lieferungen zu haben, wovon jede circa 4000 Namen und ausführliche Information enthält, wie die Hinterlassenschaften zu erheben sind. Preis per Heft 1 Thaler.

Portofrei zu beziehen vom Verleger gegen Franto-Einsendung des Betrages in recom. Brief. **W. U. Reichert, Fort Wayne, Indiana.**

Gold- und Silber-Cours

vom 25. Mai 1872.

Preuß. Friedrichsdor	5 fl. 57 1/2 - 58 1/2.
Pisolen	9 fl. 40 - 42.
Holl. fl. 10 Stücke	9 fl. 53 - 55.
20 Franken-St.	9 fl. 22 - 23.
Dulaten	5 fl. 33 - 35.

Einladung zur Prüfung des Gesegentwurfes über das Maisfaser-Sammeln.

Gutsbesitzer **B. Meyer** auf Schloß Stepensfels bei Heilbronn hat in einem Circular an die landwirthschaftlichen Vereine unter obiger Aufschrift Folgendes veröffentlicht, das wir unsern Lesern wiedergeben.

Durch Erlass des K. Ministeriums des Innern vom 22. April d. J. (vergl. Amtsblatt Nr. 14) ist den Gemeinden das Sammeln der Maisfaser, entweder auf ihre eigenen oder auf Kosten der einzelnen Grundbesitzer auferlegt worden.

Nächstes Jahr soll jedoch ein Gesetz hierüber ins Leben treten, wonach das Sammeln der Maisfaser und Engerlinge nach dem Umfange des Grundbesitzes in bestimmten Quantitäten zu geschehen hat, und sind die Staatswaldungen und Staatsgüter hievon nicht ausgenommen.

Die Verütlung der Maisfaser und Engerlinge durch menschliche Hülfe ist deßwegen nothwendig, weil durch die natürlichen Feinde dieser Insekten (auf welche ich später zurückkomme) in ungenügender Weise Abhülfe geschieht, sobald solche in einem Hauptflugjahr in großer Menge auftreten.

Es ist nun in Frage zu ziehen, ob auf dem Wege der freien Concurrenz oder auf dem des Zwanges am meisten in dieser Beziehung geschehen wird, weßwegen ich mir in Nachstehendem erlaube, meine Ansichten in dieser Sache darzulegen:

1) Nach meinem Dafürhalten wird wohl der freie Weg des Sammelns auf Kosten der Gemeinden der geeignetste sein.

Sobald die Gemeinden für die Faser einen Preis bezahlen (für Engerlinge wegen der mühsameren Arbeit wenigstens das Doppelte) bei welchem ein ordentliches Taggeld verdient wird, so werden sich außer Schulkindern auch Erwachsene eifrig dem Sammeln widmen, nur sollte in allen Gemeinden gleich viel vergütet werden, und nicht wie es vorläufig in einer Gemeinde 30 kr. und in den Nachbargemeinden 20 kr., ja sogar nur 16 kr. per Simri, wodurch in einem Orte sehr viel, in den andern fast nichts geschieht, und also diese Mißstände dem allgemeinen Schaden in ganz ungenügender Weise abgeholfen wird. Immerhin dürfte nach Maßstab des Verdienstes größerer Distrikte, der Preis per Simri besser geregelt werden.

2) Es läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß wenn beim Sammeln der Maisfaser durch die einzelnen Grundbesitzer keinerlei Vergütung stattfindet, das allgemeine Interesse zum Besten der Sache erschlappt und ungeachtet der Strafanrohungen nicht genug geleistet wird.

3) Ferner wird die Feststellung der zu sammelnden, sowie die Controle der noch vorhandenen Faser immerhin auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen, da es Thatsache ist, daß dieselben plötzliche Wanderungen in die Nachbarbezirke vornehmen.

4) Es gibt auch so geringe Böden, in welchen sich die dort abgelegten Eier zu keinen Engerlingen entwickeln und ernähren, wo deshalb auch keine gesammelt werden können.

5) Innerhalb der Flugstriche finden sich auch größere Flächen, auf welchen keine oder nur wenig Bäume stehen, also auch keine Maikäfer vorkommen, während es den Besitzern von Waldungen, Obstgärten und Alleen ein Leichtes ist, solche zu sammeln.

6) Jeder Grundbesitzer wird lieber am Gemeindefchaden partizipiren, als das Sammeln durch Tagelöhner besorgen zu lassen.

Da die Maikäfer sich meistens schon an Georgii stark zeigen und incl. ihrer Begattungsperiode von Mitte bis Ende Mai, welches die gefährlichste Zeit des Eierlegens ist, (Ein Käfer legt ca. 50 Eier), so sollte der Maikäferfang volle 5 Wochen dauern. Rechnet man nun die Tagelöhne des ganzen Landes während angegebener Frist zusammen, so ergibt sich eine erhebliche Summe, an welcher der Staat wie jeder andere Privat-Grundbesitzer seinen Antheil zu tragen hätte, weshalb die Gemeindefschadenzumlage für Alle billiger ist.

7) Wenn die Besitzer von Waldungen und Baumgärten zc. im Zwangsweg eine bestimmte Quantität Käfer abzuliefern haben, so kann auch der Fall eintreten, daß dieselben fremde Sammler ausweisen, so lange sie nicht das vorgeschriebene Maß erreicht haben.

8) Beim freien Sammeln jedoch, genießen die Wald- und Obstgärten zc. Besitzer den Vortheil, daß ihre Bäume, wo sich am meisten Käfer aufhalten, zunächst und mit geringerem eigenen Aufwand davon gesäubert werden.

9) Da die Sache nur mangelhaft geregelt werden kann, so werden häufige Beschwerden wegen unbilliger Zumuthungen vorkommen.

10) Wenn durch den Nachweis der Sachverständigen (vergl. Staatsanzeiger Nr. 97 d. J.), welcher entschieden glaubwürdig ist, der Schaden des Maikäfer- und Engerlingsfahes im Lande schon Millionen betragen hat, so wird nach den Grundsätzen der Nationalökonomie die Repartition der Insektenfaltungskosten (was durch Gemeindefschadenzumlage geschieht, wozu der Staat ebenfowohl participirt), — auf die Kopfzahl der Staatsbürger die gerechteste sein, da durch das Sammeln einer Verminderung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion, und einer Vertheuerung der betreffenden Produkte (Obst, Getreide, Gras und Holz zc.) vorgebeugt wird, welcher Vortheil Allen zu Gute kommt.

Die Behauptung, daß die forstlichen Beschädigungen durch Maikäfer eine unbedeutende sei, ist unrichtig. Herr Forstrath Nörbling in Hohenheim läßt sich schon länger alle 3 Jahre Stammholzabschnitte der Waldtraufbäume zuschneiden, (wobei die Blätter der Laubhölzer bis auf eine Durchschnittsbreite von 100 Meter abgetrennt sind), und ergibt sich an den Jahresringen nach einem Hauptflugjahr der Käfer, eine starke Verminderung der Ringe. Rechnet man nun, daß Stammholzbestände etwa alle 30—50 Jahre gefällt werden, sowie daß die Käfer alle 3 Jahre wiederkehren, (deshwegen mit der Zahl 3 zu multiplizieren) so wird sich also nach 90—150 Jahren, noch sicherer aber nach einer Durchschnittsberechnung von 200 Jahren, ein merklicher Ausfall des Holzwachses ergeben, welches die Einnahme des Staatshaushaltes vermindert.

11) Um nun auf die natürlichen Feinde der Insekten zurückzukommen, welche namentlich aus Stären, Krähen, Dackelzehen und Singvögeln bestehen, so dürfte wiederholt gerathen werden, nicht bloß diese mehr zu schonen, sondern auch das Beispiel des Oberlandes durch Aufstellung von Stärenhäusern auch im Unterlande mehr nachzuahmen.

12) Ebenso verhilft auch der Maulwurf (beigleichen die Spitzmäus) eine große Menge von Engerlingen, nur sollten an solchen Orten, wo Maulwürfe fehlen, dieselben künstlich eingesetzt, (wie dies anderwärts mit Erfolg geschieht), und andererseits dem Ueberhandnehmen derselben Einhalt gethan werden, da durch die zu vielen aufgewühlten Erdhäuser die Grasnarbe erheblich nothleidet, und zugleich das Mähen erschwert.

13) Während der Engerling, nachdem eine größere Fläche kahl gefressen ist, beim Suchen nach Nahrung an die Oberfläche gelangen kann und dann in wenigen Minuten den Sonnenstrahlen unterliegt, so können sowohl Maikäfer wie Engerlinge eine große Kälte vertragen und bohren sich bei Zunahme derselben immer tiefer in den Boden ein. — während Käfer wie Larven durch einen schnellen Temperaturwechsel in großen Massen umkommen.

Versuche mit, wie Eiszapfen fest zusammen gefrorener Engerlinge, so daß sie beim Zerbrechen wie Glas zerprangen, ergaben bei den noch conservirten Thieren, daß ihre Lebensfähigkeit nicht erloschen, sondern daß sie bei langsamer Aufwärmung sich allmählig wieder zu bewegen anfangen.

14) Was das Naturwissenschaftliche dieser Insekten anbelangt, so diene Folgendes: Man hört so oft den irrigen Satz aussprechen, daß die im Juni-Monat erscheinenden, dem Maikäfer ähnlichen Käfer, welche etwas kleiner sind, als verspätet ausgereiften Engerlingen entstanden seien oder aus andern Entwicklungsperioden abstammen, was aber nicht der Fall ist. Der Juni- oder Brackkäfer (*melolontha solstitialis*) ist ein ganz anderes Insekt, nur halb so groß als der Maikäfer (*melolontha vulgaris*) was manche Leute glauben macht, daß es auch junge Maikäfer gebe, dem nicht so ist. Es gibt indessen junge Larven oder Engerlinge (sogenannte Quarten), welche aber 3 Jahre zu ihrer Entwicklung aus dem Ei gebrauchen, und dann erst als vollständig ausgewachsene Maikäfer aus ihrer puppenartigen Hülle hervortreten, welche gleichzeitig mit einander erscheinen, sowie alsbald nach dem Eierlegen von selber zu Grunde gehen. Die wenigen Maikäfer, welche während der 3 Jahre (von einer Flugzeit zur andern) hie und da im Mai-Monat hemerkt werden, sind bloß Flächlinge von weit entfernten Flugstrichen, und fällt die Entwicklungsperiode dieser Käfer gerade zwischen diejenige der unserigen hinein. Der Junikäfer jedoch ist bei weitem nicht so schädlich als der Maikäfer, weshalb nur letzterer verfolgt zu werden verdient, der vorzugsweise in der ersten Hälfte des Mai-monates massenhaft erscheint.

15) Die Verwendung der getödteten Käfer, als ausgezeichnete Komposterde, kann in der Weise ohne Befürchtung, daß die Eier derselben noch Lebenskraft besitzen, nach Verfluß eines Jahres geschehen, daß die Käfer in siedendes Wasser geworfen werden, darauf schichtenweise mit abgelöschem Kalk in tiefe Erdgruben versenkt und genügend zugedeckt werden. Durch die stark ätzende Wirkung des Kalkes tritt nicht nur ein gründlicher Verwesungsprozeß ein, sondern auch eine größere Dampfkraft dieses Compostes. Auf diese Weise präparirter Maikäfer-Guano, welchen ich (nach vieljähriger Erfahrung) immer auf dasselbe Versuchsfeld hinführte, ließ auch nicht die mindeste Spur von Engerling-Entwicklung wahrnehmen, — außer der gewöhnlichen Zahl, welche periodisch überall auftritt.

Sehr oft geschieht in den Gemeinden noch der Fehler (abgesehen von Thierquälerei), daß die Käfer lebendig vergraben werden, wodurch die Thiere sich wieder befreien, sowie auch der Eierentwicklung Vorschub geleistet wird, oder werden die Käfer in Güllelöcher geworfen, wodurch sich ein pestilenzialischer Geruch in der ganzen Nachbarschaft verbreitet und schon oft anstehende Krankheiten bei Menschen und Thieren verursacht hat, weshalb solches aus sanitätspolizeilichen Rücksichten nicht geduldet werden sollte.

16) Die Verwerthung der Käfer als gute Fütterung der Hühner ist meistens bekannt; dagegen verdient die Mastung der Schweine mit Ersteren (welche weniger betrieben wird) bestens empfohlen zu werden. Beiderlei Hausthiere ziehen die Leben den todtten Käfern vor, namentlich wenn sie nicht zu viel auf einmal, und nichts Anderes vorher erhalten haben. Fütterungsversuche bei Schweinen, wels' letzteren ich, so lange es Maikäfer giebt, ausschließlich solche nebst Beimischung von frischem Wasser, verabfolgte, zeigten eine kältere Gewichtszunahme als bei gewöhnlicher Ernährung mit Kartoffeln, Nachmehl zc.

17) Daß das Sammeln der Maikäfer überhaupt ein lohnendes Resultat ergeben werde, ist auch schon bestritten worden, welche Ansicht ich aber unmöglich theilen zu können, bedauere.

18) So viel mir bekannt, sind auf Kosten der Gemeinde im Accordweg, bedeutende Quantitäten gesammelt worden. Ich glaube daher nicht, daß der Zwangsweg nothwendig erscheint, vielmehr lebe ich der freien Ueberzeugung, daß (abgesehen von den obgenannten Mißständen und Schwierigkeiten) auf dem Zwangswege unverhältnißmäßig weniger erzielt werden wird, als auf dem Wege der freien Concurrenz, welche sich überall vortheilhaft erweist und den allseitigen Interessen des Landes am besten Rechnung trägt.

Nachdem ich nun die wesentlichsten Punkte hervorgehoben habe, geht mein Wunsch und Bitte dahin, daß diese so wichtige Maikäferfrage wiederholt in allen land- und forstwirtschaftlichen Kreisen, in den gemeinderäthlichen Sitzungen, sowie bei den demnächst stattfindenden Gauerjammungen eingehend berathen werden möge.

Deutsches Reich.

In der dem amerikanischen Congresse vorgelegten diplomatischen Correspondenz der Ver. Staaten äußert sich Herr Bancroft, der Gesandte der Ver. Staaten am deutschen Hofe, höchst günstig über die Politik und die Tendenzen des neuen deutschen Reiches. Herr Bancroft liefert im Weiteren eine Menge Beweise dafür, daß das Hohenzollern'sche Kaiserreich, ungleich dem Napoleonischen, im wahren Sinne ein Kaiserreich des Friedens sein werde. Großen Werth legt der amerikanische Diplomat darauf, daß das Kaiserreich ohne Uebermuth oder Kriegspomp inaugurirt wurde. „Die Verfassung aller Vereinigten Staaten von Deutschland trat am Neujahrstage in Wirksamkeit. Es fand kein Blodengeläute, keine Artilleriesalven, keine militärische Parade statt, die Revolution, die das Vereinigte Deutschland zur stärksten Macht auf dem Kontinente von Europa machte, trat so ruhig und geräuschlos herein, wie das Fallen des Thaues an einem Sommernachmittage.“ Die durch den Krieg erwachsenen Verluste der Sieger werden nach dem Dazufürhalten Bancroft's ebenfalls deren friedliche Bestrebungen erhöhen. Selbst in den Unterhandlungen mit Frankreich findet Herr Bancroft Beweise, daß die Haltung Deutschlands keine offensive sein wird: „Die Festung Belfort beherrscht den Paß südlich von den Vogesen in Central-Frankreich. Einer deutschen Macht, von dem Wunsche eines Offensiv-Krieges gegen Frankreich beseelt, würde deren Besitz von größtem Werthe sein, da sie den Weg in die reichsten Gegenden Burgunds eröffnen würde. Als eine Defensiv-Position für Deutschland ist sie von geringer Wichtigkeit. Dem Prinzip, kein Stück Land zu fordern mit Ausnahme dessen, das für Defensivzwecke nöthig ist, tren, hat daher Deutschland höchst weise Belfort Frankreich zurückerstattet. Diese Stadt ist wesentlich französisch und war dies seit Jahrhunderten. Die Festung Metz behält Deutschland, weil die deutschen militärischen Autoritäten darauf bestehen, daß sie wesentlich für die Verteidigungslinie sei, aber die Position war für Frankreich's eigenen Schutz von solcher Wichtigkeit, daß deren Abtretung kaum hätte gefordert werden können, wäre Deutschland nicht vor vier Jahren von Frankreich gezwungen worden, die Festung Luxemburg aufzugeben.“ „Die Geschichte“ — bemerkt die „Times“ dazu — „wird hoffentlich diese Erwartungen bestätigen und beweisen, daß die gigantische Macht, welche bei Sadowa und Sedan siegte, die beste Sicherheit für den Frieden Europas ist. Dennoch sind internationale Störungen und Verlegenheiten die unvermeidlichsten Resultate großer durch die Macht des Schwertes plötzlich bewirkter Veränderungen, und so friedfertig auch Deutschland sein mag, die Lage Europas ist ungeregelt und wird es wahrscheinlich auf Jahre hinaus sein. Die Lage Frankreichs, die ungewisse Position Oesterreichs und die große Frage der slavischen Nationalität, die alle in verschiedenem Grade aus den merkwürdigen Ereignissen der letzten paar Jahre resultirten, mögen wahrscheinlich zu künftigen Zwist führen, und Viele glauben, daß sich an der nordöstlichen deutschen Grenze eine ominöse Wolke ansammelt.“ Herr Jay, der Repräsentant der Vereinigten Staaten in Wien, kann nicht umhin, die Eifersucht wahrzunehmen, die Rußland gegen ein Vereinigtes Deutschland empfindet, und trotz einer dynastischen Union sieht er einen Bruch aus diesem Gefühle voraus.“ „Der Glaube gewinnt an Raum“ — sagt Jay — „daß Frankreich nach Rache dürstet und versuchen wird, der Zahlung der Bilanz der Kriegsentwädigung auszuweichen, daß Rußland mit größter Eile und in ungeheurem Maßstabe rüstet, und man sagt mir, daß das russische Volk zu dem Bewußtsein gelangt, daß Fürst Gort-

schakoff's Politik, Wache für Preußen zu halten, während Frankreich zertrümmert und zerstückelt wurde, sowohl ein Verbrechen, wie ein Fehler war, daß Rußland nun findet, daß es half, seinen natürlichen Bundesgenossen zu vernichten und seinen natürlichen Feind in einen Riesen zu verwandeln; daß, was es im Schwarzen Meere gewonnen hat, in einer Weise gewann, die das moralische Prestige seiner Diplomatie gefährdete, während es keine Art von Entschädigung gewährt, und daß Rußland heute thatsächlich Preußen gegenübersteht, wie Frankreich derselben Macht gegenüberstand, als es das Resultat seiner Intriguen die Niederlage von Sadowa war.“ (N. N. 3.)

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 24. Mai. Nach einer Bekanntmachung der R. Eisenbahndirektion tritt mit dem 1. Juni d. J. auf den württembergischen Bahnen ein neuer Sommerfahrplan in Wirksamkeit.

Cannstatt, 27. Mai. Die vorausgegangenen schweren Regentage brachten gestern einen Austritt des Neckars hervor, der großen Schaden angerichtet hat. Das Wasser stieg in ungeahnder Schnelligkeit und erreichte von Vormittag bis Abends 8 Uhr die seit 1851 nicht dagewesene Höhe von 13 Fuß über Pegel. Die Umgebung von Cannstatt und Berg sind überschwemmt, beinahe die Hälfte der Stadt Cannstatt ist vom Wasser unterminirt. In vielen Straßen stand das Wasser. Die Bahnhäuschen, Schwimmanstalten, Mühlen, Fabriken und Brücken hat das tödtliche Element zerstört oder schwer beschädigt. Heute Morgen um 7 Uhr steht der Wasserstand schon wieder 2 Fuß niedriger.

Vom oberen Neckar, 26. Mai. Durch den starken, ununterbrochenen Regen, welcher gestern den ganzen Tag herunterfiel, sind in unserer Gegend alle Bäche und Flüsse so stark angeschwollen, daß der Neckar gestern Abend von Sulz bis Rottweil das Thal vollständig überschwemmte.

Sulz, 26. Mai. Das furchtbare Hagelwetter am letzten Pfingstfest stellt sich nach Ausdehnung und Wirkung noch verderblicher heraus, als man sich vorstellen konnte. Leider folgte diesem gestern Abend in Folge anhaltenden Regens eine Uberschwemmung durch Austritt des Neckars, welche in letzter Nacht Schrecken und Unruhe hier verbreitete und welche hauptsächlich auf Wiesen, Feldern und Gärten weiteren Schaden verursachen wird.

Darmstadt, 25. Mai. Die Verheerungen, welche das gestern Abend und heute Nacht stattgehabte furchtbare Gewitter angerichtet, sind grauenhaft und in ihrer Ausdehnung bis jetzt noch nicht zu übersehen. Die Bergstraße mit ihren Weinbergen, der vordere Odenwald und die nordwestlich von hier gelegene Sandgegend wurden besonders heimgesucht. Die Noth war an einzelnen Orten so groß, daß die geängstigten Bewohner Sturm läuteten; Häuser stürzten ein, Vieh ertrank in den Ställen und man fürchtet auch für Menschenleben. Hier speciell in Darmstadt durchbrach der Darm seine Eindämmungen und verwandelte so ein Bild der grauenhaftesten Zerstörung hinterlassend, das Blumenthal'sche Stadtviertel in einen tiefen, weithin ausgedehnten See.

Verfailles, 25. Mai. Heute Morgen wurde der wegen Bethheiligung an der Ermordung der Dominikaner von Arcueil zum Tode verurtheilte Serizier und einer seiner Spießgesellen auf der Ebene von Sartory erschossen. Beide starben mit dem Rufe: „Es lebe die Kommune.“